

Scheuerl, Hans

Thomas Schätze: Ästhetisch-personale Bildung. Eine rekonstruktive Interpretation von Schillers zentralen Schriften zur Ästhetik aus bildungstheoretischer Sicht. (Studien zur Philosophie und Theorie der Bildung. Bd. 22.) Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1993. [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 40 (1994) 3, S. 480-481



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Scheuerl, Hans: Thomas Schätze: Ästhetisch-personale Bildung. Eine rekonstruktive Interpretation von Schillers zentralen Schriften zur Ästhetik aus bildungstheoretischer Sicht. (Studien zur Philosophie und Theorie der Bildung. Bd. 22.) Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1993. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 40 (1994) 3, S. 480-481 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-123144

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 40 – Heft 3 – Mai/Juni 1994

Essay

- 345 JÜRGEN DIEDERICH
Was *lernt* man, wenn man nicht lernt? Etwas Didaktik „jenseits von Gut und Böse“ (Nietzsche)

Thema: Berufsbildung

- 357 WOLF-DIETRICH GREINERT
Berufsausbildung und sozio-ökonomischer Wandel.
Ursachen der „Krise des dualen Systems“ der Berufsausbildung
- 373 LINDA CLARKE/THOMAS LANGE/J. R. SHACKLETON/SIOBHAN WALSH
Die politische Ökonomie der Berufsbildung in Großbritannien und in Deutschland
- 389 PHILIPP GONON
Die Einführung der „Berufsmatura“ in der Schweiz als Prüfstein einer Neuorientierung von Allgemeinbildung und Berufsbildung
- 405 KLAUS HARNEY/BERND ZYMEK
Allgemeinbildung und Berufsbildung. Zwei konkurrierende Konzepte der Systembildung in der deutschen Bildungsgeschichte und ihre aktuelle Krise

Diskussion

- 425 WALTER HERZOG
Pädagogik und Psychologie. Nachdenken über ein schwieriges Verhältnis

- 447 HEINER MEULEMANN/KLAUS BIRKELBACH
Mein Leben als mein Thema – auch für andere. Biographische
Reflexion über das Heranwachsen bis zum 30. Lebensjahr bei
ehemaligen Gymnasiasten

Besprechungen

- 473 THOMAS FUHR
Jürgen Oelkers: Pädagogische Ethik. Eine Einführung in Probleme,
Paradoxien und Perspektiven
Käte Meyer-Drawel/Helmut Peukert/Jörg Ruhloff (Hrsg.):
Pädagogik und Ethik. Beiträge zu einer zweiten Reflexion
- 480 HANS SCHEUERL
Thomas Schütze: Ästhetisch-personale Bildung. Eine rekonstruktive
Interpretation von Schillers zentralen Schriften zur Ästhetik aus
bildungstheoretischer Sicht
- 481 MAX LIEDTKE
Fritz-Peter Hager/Daniel Tröhler (Hrsg.): Neue Pestalozzi-Studien.
Bd. 1: Anna Pestalozzis Tagebuch – KÄTE SILBER: Anna Pestalozzi
und der Frauenkreis um Pestalozzi
- 486 HEINZ LEHMEIER
Wilfried Plöger: Allgemeine Didaktik und Fachdidaktik.
Modelltheoretische Untersuchungen

Dokumentation

- 493 Habilitationen und Promotionen in Pädagogik 1993
- 525 Pädagogische Neuerscheinungen

Contents

Essay

- 345 JÜRGEN DIEDERICH
What does one learn when not learning? A bit of didactics “beyond good or evil” (Nietzsche)

Topic: Vocational Education

- 357 WOLF-DIETRICH GREINERT
Vocational Education and Socio-Economic Change – Causes of the “crisis of the dual system” of vocational education
- 373 LINDA CLARKE/THOMAS LANGE/J. R. SHACKLETON/SIOBHAN WALSH
Politico-Economic Aspects of Vocational Education – The Federal Republic of Germany and Great Britain compared
- 389 PHILIPP GONON
The Introduction of the “Berufsmatura” (Vocational Leaving Certificate) In Switzerland As Touchstone For a Re-Oriented of Both General and Vocational Education
- 405 KLAUS HARNEY/BERND ZYMEK
General Education and Vocational Education – Two competing concepts of system formation in German educational history and their present crisis

Discussion

- 425 WALTER HERZOG
Pedagogics and Psychology – Reflections on a difficult relationship
- 447 HEINER MEULEMANN/KLAUS BIRKELBACH
My Life – My Topic, For Others Too. Biographical reflections of former students at a Gymnasium, aged thirty on the process of growing up

Reviews

473

Documentation

- 493 Habilitations and Doctoral Dissertations in Pedagogics
- 525 Recent Pedagogical Publications

Pädagogik fundieren können. Dies hat eine gewisse Berechtigung. Mir scheint es allerdings gewinnbringender zu sein, die gegebene Lage zu akzeptieren. Die Pädagogik würde dann weniger über die Begründbarkeit ihrer Grundüberzeugungen nachdenken als darüber, wie die Einführung in den schwierigen und widersprüchlichen moralischen Raum denn tatsächlich geschieht, was die pädagogischen Überzeugungen in verschiedenen Kontexten bedeuten und wie Konflikte gelöst werden können, in denen Erzieher sich an mehrere, wohl begründbare Werte gebunden sehen, denen aber nur schwer zusammen entsprochen werden kann.

Dr. THOMAS FUHR
500 Riverside Drive, App. 9H,
New York, N. Y. 10027

Thomas Schütze: *Ästhetisch-personale Bildung*. Eine rekonstruktive Interpretation von Schillers zentralen Schriften zur Ästhetik aus bildungstheoretischer Sicht. (Studien zur Philosophie und Theorie der Bildung. Bd. 22.) Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1993. 285 S., DM 56,-.

Hinter dem plakativen Titel und dem etwas umständlicheren Untertitel verbirgt sich zweierlei: einmal die sorgsame textkritische Nachzeichnung der Entwicklung von SCHILLERS ästhetischer Philosophie seit ihren ersten Ansätzen in den Frühschriften der 1770er Jahre bis zu den Briefen „Ueber die ästhetische Erziehung des Menschen“ von 1793/94. Vor dem Hintergrund und im Zusammenhang mit SCHILLERS brieflichem Gedankenaustausch (etwa mit seinem Freund GOTTFRIED KÖRNER, später auch mit seinem Förderer, dem Prinzen FRIEDRICH CHRISTIAN VON AUGUSTENBURG) werden Kontinuitäten und Veränderungen in SCHILLERS Argumentation und Sprachduktus Schritt für Schritt dargelegt, auf ihre Auslegungs-

möglichkeiten, inneren Widersprüche oder Reibungen und allmählichen Präzisionierungen hin überprüft. Dabei ist seit Ende der 1780er Jahre zunehmend die teils immanent, teils ausdrücklich geführte Auseinandersetzung SCHILLERS mit KANT, von dem er sich angeregt, aber auch zu Einwendungen herausgefordert sah, immer mit gegenwärtig. Nebenbei macht die mit Akribie durchgeführte Untersuchung deutlich, wie viele Einzelfragen und ganze Bereiche der SCHILLER-Forschung offenbar noch der Bearbeitung harren: Immer wieder sieht sich der Verfasser gezwungen, nicht nur bei Deutungskontroversen, sondern bereits beim Aufsuchen simpler Datierungen interpolieren zu müssen etwa zwischen der Nationalausgabe von SCHILLERS Werken und untereinander abweichenden Angaben aus Einzeluntersuchungen teils noch aus dem 19. Jahrhundert, teils aus den jüngsten Jahrzehnten. Über die jeweils plausibelsten Annahmen und Auslegungen herrscht in der Sekundärliteratur größtenteils noch keineswegs Einmütigkeit. So sind der methodologische Reflexionsgrad und Anspruch an wägende Vorsicht und Selbstkritik beim Autor notwendigerweise hoch entwickelt.

Inhaltlich ist, soweit ich sehe, bisher die Entfaltung der SCHILLERSCHEN Ästhetik in ihrer Argumentationsfolge und der sich darin verschiebenden Begriffsakzentuierungen bisher noch kaum irgendwo so subtil und konsequent herausgearbeitet worden: Vom „Zusammenhang der thierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen“ (zweite Dissertation an der hohen Karlsschule Stuttgart, 1780) über die Idee der „schönen Freiheit“ und die Bestimmung von Schönheit als „Freiheit in der Erscheinung“ (Kalliasbriefe, 1792) bis zum Gedanken einer ästhetischen Selbstbestimmung der Person („Ueber Anmuth und Würde“, 1793) und zu den politisch wie anthropologisch zentralen Thesen der Briefe „Ueber die ästhetische Erziehung

des Menschen“ (1793/94) geht SCHILLER, wie der Verfasser detailliert belegt, einen konsequenten Weg.

Doch alles dies, so könnte man einwenden, mag Literaturhistoriker und Philologen, vielleicht auch Philosophiehistoriker interessieren. Was bringt es aber, um den durch generationenlangen schulischen Verschleiß in den Geruch der Verstaubtheit, des Veraltet- und Vergessenseins abgesunkenen „Klassiker“ wiederzubeleben? Seine Dramen mögen sich ja mit mehr oder weniger Glück noch durch Modernismen aufpeppen lassen; doch seine idealisierenden philosophischen Thesen – sind sie uns nicht längst sehr, sehr fern gerückt?

Genau hier liegt nun für mein Verständnis die zweite und viel gewichtigere Leistung dieser Studie: Ihr Autor stellt all seine differenzierten, oft umwegreichen und dadurch auch anstrengenden Rekonstruktionen von vornherein in einen bildungstheoretischen Horizont und bringt sie ohne gezwungene „Aktualisierungen“ zu Positionen gegenwärtiger oder jüngst vergangener erziehungswissenschaftlicher Diskussionen in Beziehungen, die sich von selber anbieten. Er kann dabei nicht nur auf Defizite einer oft pragmatisch oder aktualistisch verkürzten Bildungsdebatte im allgemeinen verweisen, sondern auch eindringlich zeigen, wie die Radikalität von SCHILLERS Ansatz vielfach noch überhaupt nicht begriffen ist, während man seine Zitate doch allenthalben im Munde führt. Wer im Interesse eines „ganzheitlichen“ Bildungsverständnisses an die SCHILLERSche Verbindung von Sinnlichkeit und Vernunft durch „das Schöne“ appelliert oder sich auf sein Argument beruft, daß „die Entgegensetzung zweier Notwendigkeiten ... der Freiheit den Ursprung [gebe]“ (19. Brief über die ästhetische Erziehung), dürfte konsequenterweise Ästhetik und ästhetische (oder „musische“) Erziehung und Bildung eigentlich nicht mehr als Sonderbereiche

oder didaktische Spezialisierungen gegenüber theoretischer Vernunft, Moral, Politik oder Sprachen, Geschichte, Natur, Alltagsleben usw. abgrenzen und isolieren – und sei es in der wohlmeinenden Absicht, „kopflastige“ Einseitigkeiten etwa im Schulbetrieb zu „kompensieren“.

Nein: „Bildung“ selbst ist, wie SCHILLER es sieht, ein „ästhetisch-personales“ Phänomen, eine Balance zwischen Sinnlichkeit und Vernunft, die überall (in Sprache und Wissen, Politik und Moral, Naturerlebnis und Geschichtsverständnis, in Alltag, Umgang, Arbeit, Liebe, Spiel usw.) nur als lebendiger Gestaltwerdungsvorgang glücken oder auch mißlingen kann. Dies ist die wesentliche Botschaft, die uns diese Studie übermittelt. Daß SCHILLER sich im übrigen jederzeit bewußt war, wie sehr Ideal und erfahrbare Wirklichkeit voneinander abweichen, wird vielfältig belegt; weltfern war SCHILLER gewiß nicht.

Als Dissertation, mit einer Qualifizierungsabsicht verfaßt, präsentiert die Untersuchung ein hohes Maß an Gelehrsamkeit. Diese hat dem Verfasser zu Recht das höchste Prädikat und dazu auch noch den WILHELM-FLITNER-Preis des Fachbereichs Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg eingebracht. Als Buch freilich ist die Studie eben wegen dieser peniblen Gelehrsamkeit nicht leicht zu lesen und in der Gefahr, daß ihre Botschaft in der Vielzahl variiert Wiederholungen nur beschädigt „herüberkommt“. Ein Essay von etwa einem Zehntel des Umfangs könnte sie möglicherweise besser an die interessierte Leserschaft bringen.

PROF. DR. HANS SCHEUERL
Bockhorst 46, 22589 Hamburg